

# Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zusätzlich 30 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises

Verantwortlicher Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbedank Nagold 858 / Girokonto: Kreispartei Calw Hauptweitzelle Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Akzeptanzschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 251

Donnerstag, den 26. Oktober 1939

113. Jahrgang

## Das Auslandsecho

### Gutgezielte Torpedos v. Ribbentrops

Rom, 25. Okt. Die große Rede des Reichsaußenministers in Danzig, die den unwiderleglichen Beweis für den absoluten Kriegswillen Englands gegen Deutschland gebracht hat, findet in Italien vollste Zustimmung. Man mißt Ribbentrops Ausführungen allgemein außergewöhnliche Bedeutung bei. Die Beweisführung dafür, daß England seit Jahren insgeheim und planmäßig den Krieg gegen Deutschland vorbereitet hat und sich schließlich mit seiner Garantie an Polen nur noch den Vorwand zum Kriege gegen Deutschland verschaffen wollte, sei mit der erschöpfenden Darstellung der englischen Politik der letzten Jahre und der unmittelbaren Vorgeschichte des Krieges vollständig gelungen. Man denkt dabei in Rom besonders auch an die von Ribbentrop festgestellte Sabotierung des von Mussolini am 2. September unterbreiteten Planes durch Chamberlain. Mit dieser Beweisführung sei ein für allemal die Verantwortung Englands an der weiteren Entwicklung der Ereignisse geklärt. Aus der Rede ergibt sich ferner, wie man in hiesigen politischen Kreisen feststellt, die unerschütterliche Entschlossenheit des deutschen 90-Millionen-Volkes, den ihm aufgezwungenen Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen.

Die römische Morgenpresse gibt ausführlich die Rede Ribbentrops wider, die in den Schlagzeilen als „Bernichtende Abrechnung mit der antideutschen Politik Englands“ und als „Bekräftigung des deutschen Entschlusses, die englische Herausforderung anzunehmen“ gekennzeichnet wird. Auch in der norditalienischen Presse nimmt die Rede des Reichsaußenministers als das bedeutendste Ereignis der letzten Tage die erste Stelle ein. Auch diese Blätter legen besonderen Nachdruck auf die klare und eindeutige Feststellung, daß das Reich den ihm von England aufgezwungenen Kampf bis ans äußerste führen werde.

Aus dem Ausland liegen ferner folgende Meldungen vor:  
Stockholm, 25. Okt. Die Stockholmer Blätter bringen ausführliche Auszüge aus der Danziger Ribbentrop-Rede. Allgemein wird dabei hervorgehoben, daß Deutschland den Fehdehandschuh aufnehme, der ihm von England hingeworfen wurde. „Dagens Nyheter“ hebt besonders die Feststellung hervor, daß englischerseits bereits im Jahre 1933 eine Zusammenkunft zwischen dem Führer und Daladier verhindert worden sei. Weiter unterstreicht das Blatt die Erklärung des Reichsaußenministers, daß Deutschland mit den Vereinigten Staaten überhaupt keine Divergenzen habe, daß der Krieg dem französischen Volk von England aufgezwungen sei und daß Chamberlain nach München nicht gekommen sei, um den Krieg zu verhindern, sondern um den von der englischen Regierung beschlossenen Krieg hinauszuschieben.

Kopenhagen, 25. Okt. Die Schlagzeilen der Morgenpresse heben Englands Kriegswillen, seine langjährige Vorbereitung auf den Krieg mit Deutschland und Chamberlains Rolle in dieser Politik an Hand der Feststellungen von Ribbentrops hervor.

Oslo, 25. Okt. Die norwegische Presse betont in den Ueberschriften, daß Deutschlands Konsolidierungsprozeß in Europa abgeschlossen sei. Nach dem von England zurückgewiesenen Friedensplan des Führers werde Deutschland jetzt den Krieg mit aller Kraft bis zum großen deutschen Sieg weiterführen.

Amsterdam, 25. Okt. Die holländische Presse bringt die Danziger Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop an erster Stelle in großer Aufmachung in ausführlichen Auszügen. „Maasbode“ hebt die scharfe Abrechnung des Reichsaußenministers mit Chamberlain besonders hervor. Uebereinstimmend fesseln die Blätter heraus, daß Deutschland die Kriegserklärung Englands annehme und fest entschlossen sei, den ihm aufgezwungenen Krieg bis zu einem siegreichen Ende zu führen. Der „Telegraaf“ stellt die Erklärung des Reichsaußenministers, Deutschland werde die Waffen nicht eher aus der Hand legen, bevor nicht die Sicherheit des Deutschen Reiches in Europa gewährleistet sei, an die Spitze seines Berichtes.

Brüssel, 25. Okt. In diesen Schlagzeilen heben alle belgischen Blätter die wesentlichen Punkte der Rede des Reichsaußenministers hervor, die sichtbar einen tiefen Eindruck hervorgerufen hat. Einzelne Blätter betonen durch Fettdruck die Feststellung Ribbentrops, daß Deutschland und seine Grenzen jetzt als endgültig betrachtet und keine Forderungen mehr an England und Frankreich zu stellen hat. Diese Worte haben hier eine besonders starke Wirkung ausgeübt und werden im Rahmen der englischen Kriegspropaganda jetzt besonders erörtert. Die belgische Presse mißt jedenfalls dieser Erklärung besondere Bedeutung bei.

Budapest, 25. Okt. Auch die Budapestener Presse bringt die Rede des Reichsaußenministers in größter Aufmachung. Der liberale „Pesti Naplo“ meint, jedes Wort der Rede beweise, daß Deutschland seine ganze politische und wirtschaftliche Kraftentfaltung nunmehr einzig und allein der Kriegsführung zuwenden wolle.

Belgrad, 25. Okt. Die große Danziger Rede des Reichsaußenministers wird von den jugoslawischen Morgenblättern in längeren Auszügen und in guter Aufmachung veröffentlicht. Soweit die Rede in politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt mitgehört wurde, oder durch die Presse bekannt ist, hat sie allerersten Eindruck gemacht. Ein jugoslawischer Politiker erklärte, daß die Enthüllungen des Reichsaußenministers nicht nur ein völlig neues Licht auf die Vorgeschichte des jetzigen Krieges werfe, sondern auch gut gezielte Torpedos im diplomatischen Kampf seien, deren Wirkung sich nicht verheimlichen lassen werde.

Washington, 25. Okt. Die Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop wurde in Amerika im Rundfunk verbreitet. Die Abendblätter bringen bereits ausführliche Auszüge.

Buenos Aires, 25. Okt. Die Abrechnung des Reichsaußenministers mit der perfiden und wortbrüchigen britischen Regierung hat in der hiesigen Öffentlichkeit starken Nachhall gefunden. Die Spätausgaben der Abendpresse veröffentlichten an erster Stelle den vollen Text der Rede. In Schlagzeilen wird dabei der unangenehme Entschluß Deutschlands hervorgehoben, den Krieg bis zum Endsieg auszukämpfen.

### Weitere Pressestimmen zur Ribbentrop-Rede „Deutschland nimmt die Herausforderung an!“ Echo der spanischen Presse

Madrid, 25. Okt. Die beiden erschienenen Zeitungen „Arriba“ und „Ya“ geben die Danziger Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop in sehr umfangreichen Auszügen wieder. Sie verwenden dabei markante Stellen der Rede, wie z. B. „Deutschland nimmt die Herausforderung an“ als Schlagzeilen und Ueberschriften. Die angeführten Einzelheiten seien, wie „Ya“ zur Rede unterstreicht, schwere Schläge gegen die Verdröhnungsversuche von London und Paris. Die Aufzählung der vergeblichen Anstrengungen des Führers, mit England einen freundschaftlichen Ausgleich zu finden, hätten tiefen Eindruck gemacht. Wenn Deutschland nun den Kampf, zu dem es gezwungen worden sei, aufnehme, so kämpfe es gegen den britischen Imperialismus, und zwar auch als Verteidiger aller, die unter englischer Gewaltherrschaft stehen. Der Krieg werde, so schließt das spanische Blatt seine Betrachtung, von Deutschland mit solcher Stärke und Entschlossenheit geführt werden, die das Staunen der Welt erregen werden.

### Japan würdigt die Abrechnung von Ribbentrops „Schwere Zeiten für England“

Tokio, 25. Okt. (Hassendienst des DAB.) Die gesamte japanische Presse bringt in großer Aufmachung mit Bildern des Reichsaußenministers einen ausführlichen Auszug der Danziger Rede von Ribbentrops. In sämtlichen Ueberschriften wird vor allem der Hinweis hervorgehoben, daß die enge Zusammenarbeit Deutschlands mit Japan und Italien unangetastet fortgesetzt wird. Andere Ueberschriften lauten: „England trägt die Verantwortung“, oder „England wird die Ablehnung des Friedens bedauern“. Alle Zeitungen unterstreichen, daß Deutschland gegen die englische Herausforderung entschlossen bis zum siegreichen Ende kämpfen wird. Der allgemeine Eindruck in politischen Kreisen Tokios ist, daß Deutschland sich bis zum äußersten um eine Verständigung mit England und somit um die Erhaltung des Friedens bemüht habe. Die Argumente des Reichsaußenmin-

## Rußland liefert Suttergetreide

Eine Million Tonnen im Laufe von 2 Monaten

Moskau, 25. Okt. Wie man hört, ist schon vor einigen Tagen im Rahmen der in Moskau zur Zeit stattfindenden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion ein Tauschvertrag über die Lieferung von Suttergetreide an Deutschland abgeschlossen worden. Auf Grund dieses Vertrages wird ab sofort sowjetrussisches Suttergetreide in Höhe von einer Million Tonnen nach Deutschland geliefert. Es dürfte sich bei diesem Abschluß, der deutscherseits durch den Präsidenten der Reichsgetreidekasse, Dohler, geädigt wurde, um den größten Getreideabfluß handeln, der jemals zwischen zwei Ländern vereinbart wurde. Die Lieferungen des Suttergetreides sollen nun in den nächsten Tagen beginnen und im Laufe von zwei Monaten beendet sein.

### Regierungserklärung in Sofia

Sofia, 25. Okt. Der bulgarische Ministerrat billigte eine Regierungserklärung zur Innen- und Außenpolitik, in der es u. a. heißt, daß die Regierung die in den letzten Jahren befolgte innere und äußere Friedenspolitik fortsetzen werde. Die Regierung werde sich bemühen, das Vertrauen in den Beziehungen Bulgariens zu den Nachbarstaaten zu stärken. Fest entschlossen, die Neutralitätspolitik fortzuführen, werde die Regierung wie bisher mit den Großmächten und anderen Ländern gute und freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Die Erklärung befaßt sich dann mit den Richtlinien der wirtschaftlichen, finanziellen, kulturellen und Verwaltungspolitik, die die Regierung zu befolgen gedenkt. Abschließend wird betont, daß die Regierung infolge der außergewöhnlichen Ereignisse beschlossen habe, den König zu bitten, sein verfassungsmäßig verdrüßtes Recht zur Auflösung der Kammer auszuüben und den Zeitpunkt für Neuwahlen festzusetzen, um erneut den Volkswillen nachzuprüfen. Die Auflösung der Kammer wurde inzwischen bereits beauftragt.

### Großdeutschlands militärische Stärke

Blatt der italienischen Armee würdigt die deutsche Wehrmacht

Rom, 25. Okt. In einer Artikelserie über die Wehrmacht der europäischen Großmächte kommt das Blatt der italienischen

Wochenschrift von Ribbentrop werden als ruhig und klar, aber auch scharf und überzeugend bezeichnet. Die Erklärung über das unveränderte Verhältnis zu Japan wird aufrichtig begrüßt und als Gegenstück zu den kürzlichen Feststellungen Komuras betrachtet. Weiter bemerken die politischen Kreise, daß der deutsche und der französische Heeresbericht ein deutlicher Beweis für die Erklärung von Ribbentrops seien, daß keine Kriegsbegeisterung in Frankreich herrscht. Im übrigen ist man in Tokio davon überzeugt, daß nunmehr schwere Zeiten für England kommen werden.

### Großer Eindruck auch in Griechenland

Athen, 25. Okt. Die gesamte Athener Presse bringt auf der ersten Seite große Auszüge der Danziger Rede von Ribbentrop mit Bildern des Reichsaußenministers. In den Ueberschriften wird zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland der Krieg von England aufgezwungen wurde und daß die Kriegsschuld bei England liegt. Andere Ueberschriften heben hervor, daß Polen die deutschen Angebote ablehnte, weil England dahinterstand, und daß Daladiers Sturz im Jahre 1933 durch England erfolgte, um eine deutsch-französische Verständigung zu verhindern. Ferner wird herausgestellt, daß Deutschland die englische Herausforderung annimmt und den Krieg bis zum siegreichen Ende fortsetzen wird.

## Der Wehrmachtsbericht

Feindliche Nachhuten westlich Bältingen über die Grenze zurückgeworfen

Berlin, 25. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Westlich Bältingen wurden feindliche Nachhuten in Stärke einer Kompanie, die sich noch auf deutschem Boden befanden, angegriffen und über die Grenze zurückgeworfen.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

### Der Oberbefehlshaber an der Westfront

Ueberreichung des Eisernen Kreuzes für verdiente Soldaten

Berlin, 25. Okt. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, weihte am 23. Oktober an der Westfront bei den an den letzten Kämpfen in der Gegend Südbornbrunn Saarbrücken beteiligten Truppen. Der Generaloberst sprach verschiedenen Abordnungen der Truppenteile Dank und Anerkennung für ihre hervorragende Haltung aus und überreichte einer Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, die sich bei den Kämpfen besonders ausgezeichnet hatten, das Eiserne Kreuz.

Wehrmacht „Le forge Armée“ in einer ausführlichen Würdigung der deutschen Wehrmacht zu dem Schluß, daß die Tradition der deutschen Wehrmacht, die intensive moralische und körperliche Erziehung der Jugend vor wie nach der aktiven Dienstzeit, die riesigen Reserven an Menschen, die Möglichkeit einer ungemein starken Bewaffnung, und die von einbeständigem Kampfsinn getragene Kriegsehre aus der Gesamtheit der deutschen Wehrmacht ein gewaltiges Kriegsinstrument schaffen. Imponierender als alle Zahlenangaben sei der Geist des deutschen Heeres, wie ihn General von Brauchitsch anlässlich des 25. Jahrestages des Weltkriegsbeginns herausgestellt habe.

Die deutsche Flotte habe im Verlauf der Seesoperationen im gegenwärtigen Konflikt bereits mehr als ein deutliche Beweise ihres Wertes erbracht. Das Unternehmen der U-Boote gegen den auf das härteste besetzten fernen Ankerplatz von Scapa Flow sei eine Tat, die einen kühnen Wagemut und eine Schulung bezeugen, wie man sie sich besser nicht vorstellen könne. Aber auch in quantitativer Beziehung sei Deutschlands Stärke zur See bestimmt nicht zu unterschätzen. Nach Aufzählung der deutschen Einheiten betont das Blatt, daß die deutsche Kriegsmarine eine mächtige, auf das allermodernste ausgerüstete Waffe darstelle, deren beachtliche Wirkungskraft durch die jüngsten Erfolge offenkundig bewiesen worden sei.

Die Luftwaffe habe derartige Fortschritte vollbracht, daß sie blühartig in die vorderste Reihe der mächtigsten Luftwaffen der Welt vorgezogen sei. Unter Generalfeldmarschall Göring sei die deutsche Luftwaffe aus dem Nichts entstanden und innerhalb von vier Jahren zu gigantischen Ausmaßen angewachsen. Zu der bisherigen Erzeugung sei mit der Eingliederung von Böhmen und Mähren noch ein neuer hoch bedeutsamer Nachschubfaktor für die deutsche Luftfahrt hinzugekommen.

Einer der Hauptfaktoren der derzeitigen militärischen Stärke Deutschlands sei aber in der glänzenden Erziehung der Jugend zu suchen. Man müsse anerkennen, daß die nationalsozialistische Partei mit ihren Formationen und der politischen, moralischen und militärischen Erziehung ihrer Mitglieder das Bild Deutschlands in entscheidender Weise zu beeinflussen gewußt habe.









# Aus Nagold und Umgebung

Es ist nicht hinreichend, die Meinung des jetzigen Geschlechtes zu lenken, wichtiger ist, die Kräfte des folgenden Geschlechtes zu entwickeln.  
Stein.  
26. Okt.: 1757 Freiherr v. Stein geboren. — 1800 Wolke geboren.

## Dienstaussichten

Richard Bühle von Freudenstadt, Albert Hartmann von Pfalzgrafenweiler (früher in Nagold) und Martin Wünsch von Freudenstadt bestanden die mittlere Verwaltungsdienstprüfung und wurden zu Verwaltungspraktikanten bestellt. Bezirksnotar Rudolf Melber in Sondorf wurde nach Hall versetzt.

## Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsbereitungsstelle Nagold

Am Montag, den 13. November 1939, beginnt an der Landwirtschaftsschule Nagold wieder der Unterricht. Angesichts der allgemeinen Lage wird voraussichtlich ein gefürzter Lehrplan durchgeführt, der aber sämtliche wichtigen Stoffgebiete des Tierzuchtunterrichts und auch die Hilfsfächer Rechnen und Messen, Naturlehre, Schriftwerk und Buchführung einschließt. Das Schulgeld beträgt für den oberen Kurs RM. 25.—, für den unteren Kurs RM. 30.—. Bedürftigen Schülern kann auf Antrag das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden. Die Anmeldung hat bis zum 1. November 1939 bei der Landwirtschaftsschule Nagold, Burgstraße 38, zu erfolgen. Für Schüler, die am Samstag übernachten müssen, besteht Gelegenheit hierzu im Schlafsaal der Schule oder bei Privat.

**Bauern und Landwirte!** Nur derjenige, der mit der Zeit geht und sich die berufliche Weiterbildung seiner Kinder am Herzen gelegen sein läßt, darf hoffen und erwarten, daß diese vorwärtskommen. Sie werden dann das geistige Kulturgut dazu beifügen und es Euch späterhin danken!

## Bereidigung

Gestern wurde unter zahlreicher Beteiligung von hier und auswärts der unerwartet rasch aus dem Leben geschiedene Küfermeister Eugen Breuning zu Grabe getragen. Die Beerdigung nahm Stadtpfarrer Gerber vor. Anschließend wurde von der Küferinnung, deren treues Mitglied der Verstorbene allezeit war, ein prächtiger Kranz niedergelegt. Ruhe in Frieden!

## Dom Wetter

Nachdem es bei uns in der letzten Zeit Tag für Tag geregnet hat, ging heute morgen leicht mit Schnee vermischter Regen nieder. Im Hochschwarzwald fiel vor einigen Tagen bereits Schnee. Auch auf den Erzgebirgs- und weiten Teilen des mittleren württembergischen und bairischen Schwarzwaldes herrschte laufiges Schneetreiben. Eine alte Regel sagt: „Wenn im Oktober schneit, bringt der Sommer milde Zeit“. Hoffentlich hat das ungesunde Regenwetter bald ein Ende!

## Die Preise für Seife und Waschmittel

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit seiner Anordnung vom 6. Oktober 1939 die Preise für Seife und Waschmittel geregelt, soweit sie gemäß Anordnung der Reichsstelle für industrielle Fettverarbeitung in Zukunft noch hergestellt werden. Für Einheitsseifen beträgt der Kleinverkaufpreis höchstens 15 Reichspfennig, für Kaiserseife 20 Kpf., und für Waschlauge (Seifen-)Pulver 22 Kpf. für das Normalpaket zu 250 Gramm und 42 Kpf. für das Doppelpaket zu 500 Gramm. Die Handelsspannen für die verschiedenen Handelsstufen sind ebenfalls geregelt, so betragen z. B. die Nachlässe des Zwischenhandels 30 v. H. bei Seifen und 20 v. H. bei Waschlauge, die des Großhandels einheitlich 15 v. H., berechnet vom Verkaufspreis der betreffenden Stufe.

Da nach den vom Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, gegebenen Grundrissen in einer kriegsverschlisselten Volkswirtschaft ungerichtlich erworbene Gewinne nicht zugelassen werden können, ist in § 7 angeordnet, daß alle Hersteller ihre Uebergewinne auf einem Sonderkonto zu verbuchen haben. Dieses Sonderkonto dient dazu, künftige Preisserhöhungen durch Verteuerung der Rohstoffpreise aufzufangen. Um indessen den Betrieben einen Anreiz zu größtmöglicher Leistungssteigerung zu geben, sollen ihnen 10 vom Hundert dieser Gewinne belassen bleiben, als „Preisprämie“. Damit ist eine möglichst niedrige und gleichbleibende Preisstellung im Interesse des Verbrauchers gewährleistet worden in einer Weise, die gleichzeitig die Unternehmerinitiative wach hält.

## „Der Nagolter“

### Vom Wein zum Most

In früheren Jahrhunderten hat man um diese Zeit auch in Nagold „geherbstet“, d. h. die Weintrauben heimgeholt und gekeltert. Der Altkorn Weingarten am sonnigen Hang des Galgenbergs deutet heute noch darauf hin, daß auch in Nagold einmal Wein wuchs. Galgen- und Schloßberg waren das Weinbaugelände. Auch eine Kelter hatte Nagold (die alte Bogtei in der hinteren Gasse). Im 19. Jhr. ging der Weinbau wie in vielen anderen Gegenden, so auch in Nagold unter, man besetzte ihn später zwar wieder, aber im 18. Jahrhundert kam er vollends ab.

Statt Wein trinkt man seitdem Most, d. h. man trank auch früher schon Most, aber der Wein, auf dessen Qualität man nicht den größten Wert legte, hatte den Vorrang. Es ist nicht bekannt, wer zuerst auf den Gedanken kam, Obst zu mosten. Jedenfalls fand das Obst im Lande schon sehr früh seine Hauptverwertung in der Mostbereitung. Und da diese überhand genommen hatte, gab die Regierung ein Verbot heraus. Es bestand fast im ganzen 17. Jahrhundert und war durch die Befürchtung veranlaßt worden, es kämen durch die Vermischung des Obstmostes mit Wein „nicht allein der arme Landmann, die Armen und Kranken, Kindbetterinnen und Säugenden Weiber in größten Schaden, sondern es könnte auch das ganze Land leicht verheeren und das höchst edle Kleinod des Weinhandels gestohlet und die Fuhrleute abgewendet werden“. Dieses Verbot überlebte sich im 18. Jahrhundert. Der Konsum des Obstmostes wurde überall, im ganzen Lande, und auch bei uns verbreitet und beliebt. Doch bis zum Jahre 1776 war es nicht gestattet, reinen Obstmost auszuführen; von da an auch nur unter der Bedingung, daß

nicht gleichzeitig Wein geschickt wurde. Auch soll kein Obstmost „an auswärtige Orte verkauft oder sonst verschlossen werden“. Zur Förderung des Weinhandels wurde weiterhin bestimmt, daß jede Vermischung von Obstmost mit Wein jedesmal urkundlich geschehen und ein so gemischter Wein nur als Faustmark gebraucht werden soll. Besondere Kellerrichtlinien hatten über jede Obstmost- und jede Weineinlage zu wachen und Menge und Verbrauch genau zu registrieren. Zum Mosten wurde früher der Stein- und Holztrug mit hin- und hergehendem Mühlstein benutzt. Von diesem kam das Obst in die Mosttröte, dann ins Faß. Die Tröter dienten zur Herstellung von Branntwein, die Hebertreite als Viehfutter, namentlich für die Schweine, „so wird das Obst dreimal genutzt“.

Im deutschen Lande hält man heute Wein und Wasser streng auseinander. Dem Wein schadet das Wasser nichts, so dachte indessen der Wirt zum „Ostentürle“, von dem uns August Kammke folgende heitere Geschichte erzählt:

In der Weinlaube zum „Ostentürle“ füllte der Beizer den großen zwölfschoppigen Krug mit Wasser, zündete ein Licht an und ging so, in der einen Hand das Licht und in der anderen den Krug, hinunter in den Keller. Und der Fridolin, sein Sohn, ein zwölfjähriger Realchüler, der einmal des Vaters Nachfolger werden sollte, ging hinterdrein.

Im Keller nahm der Vater vom großen Weinfuß den Spunden ab, lehnte die Leiter an, stieg hinauf und ging langsam und lacht das Wasser oben drauf, daß kein Tropfen daneben ging.

„Vater“, sagt der Bub, „warum tust du das?“ „Dummer Bub“, sagt der Vater, „daß der Wein nicht so bald gar wird.“ „Vater“, sagt der Bub, „verkauft der Wein nicht?“ „Nein“, sagt der Vater, „der kann schwimmen!“

— nsg. Der Wochenpruch der NSDAP. Zwar wird dieser Wochenpruch immer nur — wie sein Name ja sagt — für eine Woche ausgegeben. Aber wie viele dieser Sätze und Aussprüche können uns nicht als Leitwort durch unsere ganze Epoche dienen? So ist auch der von der Hauptpropagandaabteilung für die Woche vom 29. Oktober bis 4. November ausgegebene Satz des Führers ein Janal gerade für unsere Tage. „Wer mutig sein Recht vertritt, wird am Ende doch Recht bekommen!“ Diese Worte gelten heute, in der Zeit großer militärischer Auseinandersetzungen um unser Recht mehr denn je.

— Steigerung der deutschen Vollerzeugung. In einem Erlaß an die Gemeinden erklärt der Reichsinnenminister, es würde nicht den nationalwirtschaftlichen Notwendigkeiten entsprechen, wenn, wie es gelegentlich vorgekommen sein soll, die Beschaffung geeigneter Werkzeuge für die Schafhaltung bei den Gemeinden oder Gemeindeverbänden auf Schwierigkeiten stößt. Gegenwärtig sei es mehr denn je erforderlich, die einheimische Rohstoffverwertung zu steigern. Das könne für die Vollerzeugung nur erreicht werden, wenn gleichzeitig die Futtergrundlagen für die Schafhaltungen ausreichend sichergestellt und erweitert werden. Der Minister ersucht, die Bestrebungen zur Steigerung der Vollerzeugung tatkräftig zu unterstützen und alle zum Beweiden durch Schafe geeigneten Flächen und Grundstücke, soweit irgend möglich, hierfür zur Verfügung zu stellen.

— Vorläufig keine Namensänderungen mehr. Die Bearbeitung von Namensänderungsangelegenheiten, also Namensänderungen, Namensfeststellungen und Widderruf von Namensänderungen nach dem Gesetz über die Veränderung von Familiennamen und Vornamen vom 8. Januar 1938 ist bis auf weiteres einzustellen. Diese Anordnung trifft der Reichsminister des Innern in einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden, auch für die Ostmark und den Sudetengau.

## Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen in Regingen, Kreis Reutlingen. — Die Seuche ist erfolgt in Langenau, Kreis Friedrichshafen, Oberbettringen, Kreis Schwab. Gmünd, Esslingen, Kreis Göttingen. Die Kreise Schwab. Gmünd, Friedrichshafen und Göttingen sind wieder seuchenfrei.

## Zunahme des Fremdenverkehrs

Neuenbürg. Die Zahl der Fremden betrug in der Zeit vom 1. Oktober 1938 bis 30. September 1939 insgesamt 4342 mit 24181 Uebernachtungen. Dies bedeutet eine weitere Zunahme sowohl der Fremden als auch der Uebernachtungen gegenüber den Zahlen des Jahres 1938.

## Kriegsfindergarten eröffnet

Gündringen. Wie in anderen Gemeinden des Kreises Horb wurde vorige Woche auch hier ein Kriegsfindergarten eröffnet. Unser Bürgermeister hat sich um das Zustandekommen verdient gemacht.

## Stiller Herbsttag

### Von Ernst Fröhlich.

Gedämpften Schrittes geht der Tod durchs Land. Es ist so ruhig, wenn die Wälder fallen. Stumm steht der Wald im bunten Farbenbrand Und seine Tiefen sind wie Säulenhallen.

Darinnen du erschauend stehst und still Der Ewigkeit dich beugst, die sich verflüdet, Dem Gotte nah, der sich dir zeigen will, Der Liebe nah, die jäh dein Herz entzündet,

Da du im Wiederklang des Sommers einst Den grünen Dom in heiligem Glanz betreten. Nun ist es Herbst! Und dunkel, kalt. Du weinst. Doch nicht im Schmerz. — Auch Tränen können beten.

## Letzte Nachrichten

### Neue Aufgaben des Reichsführers SS

DRS. Berlin, 26. Okt. Der Führer hat den Reichsführer SS durch Erlass vom 7. Oktober d. J. beauftragt, für die Durchführung der endgültig ins Reich heimkehrenden Auslands- und Volksdeutschen Sorge zu tragen. Der Reichsführer SS hat ferner den Auftrag erhalten, die zur Gestaltung neuer deutscher Siedlungsgebiete erforderlichen Umwidlungsmassnahmen zu treffen

und damit im Zusammenhang stehende Aufgaben zu lösen. Der Reichsführer SS wird sich zur Durchführung seines Auftrages der vorhandenen Behörden und Einrichtungen bedienen.

## Das Kriegswinterhilfswerk in den Schulen

### Wieder Schulspeisungen

DRS. Berlin, 26. Okt. Der Reichsbauauftrag für das Kriegswinterhilfswerk hat, wie die NSK, meldet, dem Nationalsozialistischen Lehrerbund die Mitteilung zukommen lassen, daß im Rahmen des Kriegswinterhilfswerkes auch die Schulspeisungen wieder durchgeführt werden. Die Schuljugendwälder des NS-Lehrerbundes haben bereits in Verbindung mit den zuständigen Stellen des BSW, die Vorbereitungen zur Durchführung der Schulspeisungen getroffen.

## Britischer Dampfer von deutschem U-Boot versenkt

DRS. London, 26. Okt. Der britische 4400-Tonnen-Dampfer „Lafna“ ist in der Nordsee von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Der Dampfer ist in Swanae registriert und gehörte der Gesellschaft „La Tunisie“.

## Frankreich beschlagnahmt neutrale Schiffsadungen

DRS. Berlin, 26. Okt. In Marseille wurden vor einiger Zeit die beiden italienischen Frachtdampfer „Recca“ und „Celsina“ mehrere Tage festgehalten und gezwungen, einen Teil ihrer Ladung, aus der Schweiz stammende Malzladungen, zu lösen. Obwohl einwandfrei feststand, daß diese Waren aus der Schweiz bzw. aus Ungarn stammten und nach den Vereinigten Staaten bestimmt waren, wurden sie von den französischen Behörden beschlagnahmt. Dieses französische Beispiel einer rücksichtslosen Mißachtung des Völkerrechts und einer rigorosen Störung des neutralen Handelsverkehrs stellt sich würdig neben die schon zahllosen britischen Vorgänge gleicher Art.

## England versucht den Schiffsverkehr nach den Dardanellen zu kontrollieren

### Sowjetrussische und rumänische Dampfer angehalten

#### Belorgnis in türkischen Kreisen

DRS. Istanbul, 26. Okt. In türkischen Kreisen wird mit Beforgnis festgestellt, daß England jetzt dazu übergegangen ist, die neutrale Schifffahrt in Richtung auf die Dardanellen zu kontrollieren.

Vor einigen Tagen wurde der rumänische Expreßdampfer „Raparabia“ vor der Einfahrt zu den Dardanellen außerhalb der türkischen 3-Meilen-Zone von einem englischen Unterseeboot durch einen Warnungsschuss gestoppt. Dann wurde die Passagierliste und die Ladung des Schiffes untersucht. Das Schiff wurde freigelassen. Gestern wurde der sowjetrussische Expreßdampfer „Swanetia“ durch einen englischen Zerstörer an der gleichen Stelle, zwischen den Inseln Entros und Rutilens, angehalten. Ein englischer Offizier ließ sich die Passagierliste zeigen und untersuchte die Ladung des russischen Schiffes. Später wurde auch dieses Schiff freigegeben.

## Württemberg

### Kurzberichte von der Inneren Front

#### Vermächtnis an die NSD

nsg. Als dieser Tage das Testament eines in Waiblingen verstorbenen Volksgenossen geöffnet wurde, zeigte es sich, daß er noch kurz vor seinem Tode der NSD einen Betrag von 100 RM. zugedacht hatte. Daß dieses Geld gerade jetzt doppelt erwünscht ist, versteht sich von selbst.

#### WDM. hilft im Weinberg

35 Mädel des WDM. in Ludwigsburg meldeten sich zur Hilfe bei der Weinernte. Sie wurden, begleitet von der Untergauleiterin, nach Heßgheim gebracht und dort den Weinbauern zugewiesen. Acht Tage lang geht ihr freiwilliger Dienst an der Volksgemeinschaft.

#### 35 Jentner Kastanien von einer SS-Einheit

Am Althausen sammelte die dortige Einheit der Hitlerjugend in kurzer Zeit mehr als 35 Jentner Kastanien, die nun der Verfütterung an Rotwild dienen.

#### Die Kinder wurden versorgt

Unerwartet wurde in einer Stuttgarter Ortsgruppe der Mann einer im Krankenhaus liegenden Frau zum Heeresdienst einberufen. Er konnte seine drei kleinen Kinder, davon das kleinste neun Monate alt ist, nur schnell zu einer bekannten Familie bringen mit der Bitte, weiter für die Kinder zu sorgen. Die Familie wandte sich an die Nachbarschaftshilfe der NS-Frauenenschaft, da sie selbst, Mann und Frau, von morgens bis abends im Beruf steht. Bereitwillig wurden die Kinder nun von einigen Familien in Pflege genommen. Das kleinste kam zum Arzt der Ortsgruppe und blieb nach Entlassung der Mutter aus dem Krankenhaus noch acht Tage länger dort, bis sich die Frau vollständig erholt hatte.

#### Möbin und Hausfrau zugleich

Acht Tage lang hat eine Hausfrau des Bereitschaftsdienstes der NS-Frauenenschaft für 30 Personen eines Luftschutzbereitschaftsdienstes in der Nähe Stuttgarts gekocht. Sie hat sich mit ihrer eigenen Hausarbeit eingeteilt und fröhlich diesen ehrenamtlichen Dienst übernommen.

#### Ihre Dank an den Führer

Als in Ravensburg dieser Tage Rückwanderer aus den freigemachten Gebieten des Westens eintrafen, ging bei der Kreisamtsleitung der NSD ein Schreiben einer Volksgenossin ein, das folgenden Inhalt hatte: „Nachdem unsere Siedlung fertig gestellt ist, bin ich zum Dank an unseren Führer gewillt, einen armen Rückwanderer in mein Haus aufzunehmen und wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir einen solchen zuschicken würden.“

#### SS. legt überall Hand an

Ein Fährlein des SS-Bannes 365 sammelte insgesamt zehn Jentner Kastanien zur Verfütterung des Rotwildes. Eine Anzahl Jungen dieses Bannes half auch beim Einmachen des Sauerkrautes in den Sauerkrautfabriken auf den Fildern.

#### Zur Frostpannerbekämpfung Leimringe anlegen!

Stuttgart, 24. Okt. Das Pflanzenschutzamt teilt u. a. mit: Es ist jetzt höchste Zeit, die Leimringe zur Bekämpfung des Frostpanners anzulegen, denn sobald kühlere Witterung eintritt, erscheint bei uns der Schmetterling des Frostpanners. Besonders abends können wir das Männchen dieses Schädlings im Pflichtegel der Fahrablampen, Autoscheinwerfer usw. in mehr oder weniger großer Zahl beobachten. Die Weibchen des



Stammspanner sind allerdings flugunfähig. Sie können nur durch Emporkriechen am Stamm in die Baumkrone gelangen. Durch das Anlegen von Leimringen wird jedoch dem flugunfähigen Weibchen der Weg in die Baumkrone zur Eiablage versperrt. Das Leimringverfahren hat sich im allgemeinen schon recht gut eingebürgert und wird mit gutem Erfolge angewandt. Der Stamm muß von Rindenschuppen gründlich gereinigt werden, damit der Leimring sachgemäß angelegt werden kann. Das Papier wird möglichst eng anliegend um den Stamm gelegt, bei Hochstämmen etwa in Brusthöhe, bei Formbäumen unter den Ästen. Sind die Räume mit einem Stülpstahl versehen, so erhält auch dieser einen Leimring. Man verwende nur das für diesen speziellen Zweck hergestellte Raupenleimpapier. Gewöhnliches unpräpariertes Papier genügt nicht. Der Leim soll von hoher und langer Klebkraft sein. Ende Februar werden die Leimringe abgenommen und vernichtet. Unterhalb des Leimrings findet man häufig auf der Baumrinde in größerer Menge abgelagerte Eier. Diese müssen ebenfalls unschädlich gemacht werden.

**Ein Kinnhaken mit Todesfolge**

Stuttgart, 25. Okt. Die Mißachtung der weisen Lebensregel, sich nicht ohne Not in den Streit anderer Leute einzumischen, führte den 31-jährigen verheirateten Bruno B. aus Stuttgart unter der Anklage eines Verbrechens der Körperverletzung mit Todesfolge vor die Strafkammer. B. hatte in der Nacht zum 5. August in angetrunkenem Zustand auf der Straße Streitbändel zwischen fünf gleichfalls nicht mehr nüchternen, ihm unbekanntem Männern zu schlichten versucht, indem er sie nach verlebten Richtigungen auseinandergehen ließ. Einer von ihnen vertrat sich diese Einmischung, worauf es zu einem Wortwechsel zwischen ihm und dem Angeklagten kam, in dessen Verlauf B. seinem Gegner, der ihn angeblich zuerst tödlich anzugreifen versucht hatte, einen Kinnhaken verleihte, der den Angetrunkenen zu Boden warf. Beim Aufschlagen mit dem Hinterkopf auf den Randstein erlitt der 23-jährige ledige Mann einen schweren und ausgebreiteten Schädelbruch, der kurz darauf seinen Tod herbeiführte. B., der einige einschlägige Vorstrafen aufweist, sah aber seit seiner vor fünfzehn Jahren erfolgten Verheiratung strafflos gehalten hat, wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, wozu zwei Monate für erlittene Untersuchungshaft abgehen.

Stuttgart, 25. Okt. (Angefahren.) Am Montagabend wurde in der Heilbronner Straße ein 63 Jahre alter Mann von einer Straßenbahn angefahren und erheblich verletzt.

Schaffhausen, Kr. Leonberg, 25. Okt. (Tödl. Sturz.) Am Samstag glitt der 54-jährige Landwirt Ernst Spengler beim Mähen aus und fiel dabei so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. Spengler starb alsbald nach dem Unfall.

Marbach a. N., 25. Okt. (Unglaubliche Rüpelerei.) Mit je einem Monat Gefängnis wegen Amtsnötigung und Körperverletzung ahndete das Marbacher Amtsgericht eine ungläubliche Rüpelerei, die sich zwei junge Burschen aus einem Nachbarort von Marbach am 10. Oktober hatten

zuzugewenden kommen lassen. Die beiden waren mit einer Maßnahme des dortigen Bürgermeisters nicht einverstanden. Anstatt nun ihre Ansicht in anständiger Weise vorzubringen, gingen sie aufs Rathaus und drangen im Amtszimmer auf den Bürgermeister ein, gegen den sie tödlich wurden. Mit Hilfe einiger Anwesender konnten die beiden Radaubruder sofort festgenommen werden.

Nielingshausen, Kr. Ludwigsburg, 25. Okt. (Tödl. Sturz.) Als der 46 Jahre alte Gotthold Lauterwasser dieser Tage Kessel pflügte, brach ein Ast, auf dem er stand. Bei dem Sturz trug Lauterwasser einen Wirbelsäulenbruch und andere schwere Verletzungen davon. Der Bedauernswerte, Vater von drei unmündigen Kindern, starb im Ludwigsburger Krankenhaus.

Frauenzimmern, Kr. Heilbronn, 25. Okt. (Auf der Fahrt zur Braut verunglückt.) Ein junger Wehrmachtangehöriger, der einen dreitägigen Urlaub zu seiner Trauung benutzen wollte, fiel gleich am ersten Urlaubstag, als er mit seinem Motorrad zu seiner Braut fahren wollte, einem Unglücksfall zum Opfer. Nicht weit vom Elternhaus kam das Kraftfahrzeug in einer Kurve ins Rutschen, wodurch der Fahrer gegen einen Mast geschleudert wurde. Der Verunglückte blieb mit einem Schädelbruch tot liegen.

Deggingen, Kr. Göppingen, 25. Okt. (Die Kette.) Im Alter von 98 Jahren ist die älteste Degginger Einwohnerin, Frau Wilhelmine Schweizer, Witwe, gestorben. Die Frau war bis in ihr hohes Alter noch recht rüstig. Seit 40 Jahren lebte sie im Witwenstand. Von ihren neun Kindern sind drei noch am Leben.

Ulm a. N., 25. Okt. (Die meisten Kinderreichen.) In einer Mitgliederversammlung des Abchnitts Ulm im Reichsbund der Kinderreichen wurde u. a. mitgeteilt, daß der Kreis Ulm des RbK, der an Mitgliedern stärksten Kreis in Württemberg ist. Der Gattin des Kreiswarts des RbK, Rüdert, ist die Leitung der Kreishauptstelle für Familienpflege übertragen worden.

Reitweil, 25. Okt. (Waggon gegen Haus.) Am Dienstag fuhr eine mit Raupenantrieb versehene Waggonmaschine die Bruderschaftstraße hinunter. Als der Fahrer das Fahrzeug nach dem Friedrichsplatz steuerte, streifte plötzlich die Kuppelung und das weiterrollende Fahrzeug stieß gegen das Haus der Buchdruckerei Bonlich & Wagner, wobei der Greifetarm das Fenster durchdrach und sich in das Gebäude einbohrte. Der Schaden ist nicht unerheblich.

Ravensburg-Weingarten, 25. Okt. (Dreifache Hochzeit.) Ein seltenes Fest wurde am Montag in einer kinderreichen Weingartener Familie gefeiert. Drei Töchter dieser Familie schloßen an diesem Tag den Ehebund.

Mögglingen, Kr. Ludwigsburg, 25. Okt. (Todessturz in einen Silo.) Ein 70 Jahre alter Landwirt stürzte in einen Grünsutterfälo und erlitt tödliche Verletzungen. Da bei dem Unfall niemand zugegen war, konnte der nähere Hergang des Unglücksfalles nicht festgestellt werden.

Befigheim, 25. Okt. (Den Tod gesucht.) Am Rechen des hiesigen Elektrizitätswerkes wurde die Leiche eines älteren Mannes gefunden. Es handelte sich um den 59 Jahre alten Heinrich Striebel aus Bad Cannstatt, der aus Schwermut in den Tod gegangen ist.

Langenau, Kr. Ulm, 25. Okt. (Beim Spiel verunglückt.) Beim Spielen im Stall des Bauern Steff Rütze am Montag der 10 Jahre alte Walter Heilele aus Rammingen so unglücklich, daß er schwere Verletzungen erlitt. Der Knabe wurde ins Krankenhaus Langenau gebracht, wo er bald darauf starb.

**Baden**

Mannheim, 25. Okt. (Tödl. verunglückt.) Auf einem Revisionsgang über den Bahndörper wurde der in den sechziger Jahren stehende Reichsbahnobertinspektor Wilhelm Tröller aus Mannheim-Neckarstadt durch einen Eisenbahnzug überfahren und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf gestorben ist.

Worzhelm, 25. Okt. (Naturshuß.) Mehrfache Naturshußmaßnahmen wie für das Würmtal sind auch für Landeshauptstadt des Enztales getroffen worden, und zwar für den Bereich der Gemarkung Riefern, Landkreis Worzhelm (Zuflauf der Enz).

Heidelberg, 25. Okt. (Späte Sommerfrüchte.) In der Nähe des Hotels Viktoria wurden in einem Kleingarten einige Pfund Himbeeren geerntet. Sie haben sich etwas in der Zeit geirrt, doch werden sie dem Besitzer auch jetzt gut munden.

Tauberhofsheim, 25. Okt. (Diamantene Hochzeit.) Das Diamantene Ehejubiläum feierten die Eheleute Andreas Matthäus Horn und Frau Rosina, geb. Förster, aus Grohrinderfeld. Die Sache Ehungen wurden dem Paare dargebracht. Der Bürgermeister überbrachte ein Glückwunschschreiben des badischen Ministerpräsidenten Köhler, die Glückwünsche der Partei und der Gemeinde.

Neustadt i. Schw., 25. Okt. (Unter Naturshuß.) Die rund 500 Meter nordöstlich von Wellendingen in der Gemarkung Wellendingen, Landkreis Neustadt i. Schw. liegende Steppenheide Harb wurde in das Reichsnaturshußgebiet eingetragenen und damit unter den Schutz des Reichsnaturshußgesetzes gestellt. Das Schutzgebiet hat eine Größe von 5,187 Hektar.

Todtmoos, 25. Okt. (Todesfall.) Im Städt. Krankenhaus in Schopshelm, wo er Heilung von seinem schweren Leiden suchte, starb Altbürgermeister Josef Schmidt. Der Verstorbene lebte vom 11. November 1902 bis zum 1. Juli 1933 die Geschäfte des Kurorts Todtmoos.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Risch, sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

**Amtliche Bekanntmachungen**  
**Zuteilung von Eiern**

Jeder Versorgungsberechtigte erhält für die Zeit vom 25. bis 29. Oktober 1939 ein Ei auf den Abschnitt 2 4a der Nährmittelliste zugeteilt. 215

Calw, den 24. Oktober 1939.  
Der Landrat: J. A. Haas, Assessor.

**Eröffnung**  
**der Landwirtschaftsschulen**  
**Calw und Nagold**

Die Landwirtschaftsschulen Calw und Nagold werden in diesem Jahr am Montag, den 13. November, vormittags 9.00 Uhr, eröffnet.

Neu eintretende Schüler müssen die ländliche Berufsschule mit ausreichendem Erfolg durchlaufen haben und eine mindestens zweijährige praktische Tätigkeit in einem landwirtschaftlichen Betrieb nachweisen. Die praktische Tätigkeit während der Erlangung der Berufsschulpflicht und im elterlichen Betrieb wird angerechnet.

Die Anmeldungen zur Aufnahme sind zunächst bis 1. November bei den Schulleitern einzureichen. Mit der Anmeldung ist ein Zeugniszeugnis, das Zeugnis der ländlichen Berufsschule, der Nachweis einer mindestens zweijährigen praktischen Tätigkeit und die Einwilligung des Erziehungsberechtigten vorzulegen.

Die Entscheidung über das Aufnahmeverfahren wird dem Angewandten eine Woche vor Schulbeginn eröffnet.

Nähere Auskunft über den Lehrplan, die Kosten des Schulbesuchs, die Unterbringung der Schüler in Privathäusern usw. erteilen die Schulleiter 205

Landesökonomierat Pfeiff in Calw  
Landesökonomierat Harr in Nagold.

Calw, den 25. Oktober 1939.  
Der Landrat: (gez.) Dr. Haegeler.

**Geschäftsbücher für jeden Zweck**

- u. a.
- Waren-Ein- und Ausgangsbücher
- Umsatzsteuerbücher für den Großhandel
- Bestandsbuch für Steuergutscheine I u. II
- Bezugschein-Registerbuch
- Lagerbücher für den Textil-Einzelhandel
- Wildhandelsbücher
- Kassenberichtsbücher

bei  
**G. W. Zaiser, Nagold**

**Stadt Nagold**  
**Volkspartei**

Kurz vor Beginn des Krieges erhielten die Haushaltungen für alle 14-70-jährigen Vordrude zu Volksparteiarten in doppelter Fertigung zum Ausfüllen.

Durch den Ausbruch des Krieges war es nicht mehr möglich, alle Karten durch die damit Beauftragten einziehen zu lassen. 214

Ich ersuche deshalb alle diejenigen, die die Karten noch im Besitz haben, diese in den nächsten Tagen auf dem Rathaus, Zimmer 4 (Einwohnermeldeamt) abzugeben. Dasselbst wollen sich auch alle diejenigen melden, die noch keine Karten für die Volkspartei ausgefüllt haben.

Nagold, den 25. Oktober 1939.  
Der Bürgermeister: Maier.

**Gemeinde Ebhausen**

Der am Samstag, den 28. Oktober 1939 fällige

**Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt**

wird abgehalten. Kleinvieh aus Sperr- und Beobachtungsbieten darf nicht zugetrieben werden. 1699

Zum Besuch wird eingeladen.  
Der Bürgermeister.

Efringen, den 25. Oktober 1939



1701

**Todes-Anzeige**

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwigerwater, Großwater, Schwoger und Onkel

**Karl Friedrich Batter**  
**Schreiner**

am Dienstag abend im Alter von 65 Jahren von seinem langen, schweren Leiden erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: Marie Batter mit Angehörigen.

Beerdigung Freitag mittag 1 Uhr.

**Praktische**  
**Anföwahrungsmappen**  
**für Lebensmittelkarten**

bei  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

Junges, Kinderliebes

**Mädchen sucht Stelle**

für Küche und Haus. Kochkenntnisse vorhanden.  
Schriftl. Angebote erbeten unter Nr. 1702 an d. „Gesellschafter“

**Zeitschriften**

stets vorrätig:

- J. B. Maier, Beobachter
- Frankfurter Illustrierte
- Berliner Illustrierte
- Münchener Illustrierte
- Kölnener Illustrierte
- Stuttgarter Illustrierte
- Deutsche Illustrierte
- Das schwarze Korps
- Sport-Illustrierte
- Sportbericht
- Radio-Zeitungen
- Rätselhefte
- Der Stürmer
- Der Mittag
- Grüne Post
- Neue J. Z. (Ill. Zeitung)
- Die Woche
- Koralle

Täglich neu:

- NS-Kurier
- Völkischer Beobachter
- Stuttgarter Neues Tagblatt
- Frankfurter Zeitung
- Kölnische Zeitung
- Hannoverscher Anzeiger

**Buchhandlung Zaiser**

**Feldpost-Schachteln**

in 3 Größen vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

**Lumpen**

Papier, Knochen, alte Schuhe, werden heute beim alten Kirchturn aufgekauft. Auch Abholung. 837  
Welmert.

**Wellpappe**

endlos, zum Verpacken von Obst bei  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

Siehe eine 37 Wochen trüchtige

**Ruh**

dem Verkauf aus. 1698  
**Georg Handt, Baumwart, Ebhausen.**

**Tüten und Beutel**

in allen Größen  
**Zigarren- und Bonbonbeutel**  
**Bäcker-**  
**faltenbeutel**  
**Rudelbeutel**  
mit neutralem Ausbruch bei  
**G. W. Zaiser, Nagold**

Vereiniger Lieber- und Sängerkreis Nagold  
Heute ab 20 Uhr  
Kameradschafts-Abend  
d. Berger & Köhler

**Verdunkelungs-Papier**

schwarz 100 cm breit, empfiehlt  
**G. W. ZAISER - NAGOLD**

Das vorausbestellte Papier bitte abholen zu wollen.



# „Deutschlands furchtbare Waffe“

## Bekanntnisse britischer Politiker und Admirale über unsere U-Boot-Erfolge im Weltkrieg

NSA. Die Versenkung mehrerer größerer Einheiten der englischen Kriegsmarine und zahlreicher Handelsschiffe durch deutsche U-Boote hat in wenigen Wochen klar erkennen lassen, daß die britische Seeherrschaft in der Nordsee bereits sehr untrüben ist. Die fühne Tat des Kapitanleutnants Prien, die Torpedierung der „Royal Oak“ und der „Repulse“ auf ihrem Ankerplatz in Scapa Flow, zeigt, daß in der neuerstandenen deutschen U-Boot-Waffe der gleiche wagemutige Geist lebt wie im Weltkrieg. Deutschland verfügt mit seiner U-Boot-Waffe über ein wirksames Mittel, die strapelose Blockade Großbritanniens nicht nur abzuwehren, sondern auch selbst zum Angriff gegen die maritimen Lebenswege des Empires vorzugehen.

Nichts kennzeichnet besser die erhebliche Verfehltheit der britischen Seeverbindungen als die Bekanntnisse britischer Politiker und Admirale, die sich in ihren Kriegserinnerungen mit dieser Frage zum Teil ausführlich beschäftigt haben. In seinem Buch „Mein Anteil am Weltkrieg“ beschäftigt sich der ehemalige Ministerpräsident Großbritanniens während des Weltkriegs, Lloyd George, in einem langen Kapitel eingehend mit der deutschen U-Boot-Waffe, über die er folgende Urteil fällt:

„Es dauerte einige Zeit, bevor die Deutschen entdeckten, was für eine furchtbare Waffe sie in den Unterseebooten besaßen. Als der letzte über die Meere schweifende deutsche Panzerkreuzer in einem Mangroonumpf in Afrika auf den Strand geleitet worden war, begann die deutsche Admiralität etwas mehr Vertrauen dem kleinen Schwertfisch zu schenken, der bereits binnen weniger Wochen mehr feindliche Schiffe zerstört hatte, als die Kreuzer während der ganzen Dauer ihrer ruhmreichen, aber kurzen Laufbahn hatten versenken können.“

„Es ist ein grauenhafter Gedanke“ — so schreibt Lloyd George weiter — „daß der U-Boot-Krieg nahezu den Untergang der britischen Seemacht herbeigeführt hätte, mit all den Folgen, die eine derartige Katastrophe für das Schicksal der Alliierten hätte haben müssen.“

„Die deutschen U-Boote begannen, sämtliche Zugänge zu Englands Küsten vom Golf von Biscaya bis Island zu belauern, und durchschnitten jeden Winkel des Mittelmeeres. Die Zahl der versenkten Schiffe wuchs in einem Tempo, das Bestürzung erregte. Die Admiralität startete wies in den Gewässern nördlich und südlich von Irland sowie an der atlantischen Mündung des Kanals immer zahlreichere schwarze Stellen auf, mit denen die Tätigkeit der deutschen U-Boote versuchten Gebiete gekennzeichnet wurden. Auch die Verluste im Mittelmeer waren im Anwachsen begriffen. Unsere Abwehrpläne wurden durchkreuzt, denn die Unterseeboote konnten Hunderte von Meilen weit in den Atlantischen Ozean fahren, weit über Gebiete hinaus, in denen unsere Schiffe patrouillierten. Es mangelte uns sogar in den Küstengewässern an geeigneten Fahrzeugen.“

Lloyd George schreibt in seinen Kriegserinnerungen, daß von 100 Ueberseesampfern, die England verließen, 25 nicht zurückkehrten und erklärt freimütig: „Bei diesem Tempo der Versenkungen schien die Hoffnung Deutschlands, uns bis August 1917 in die Knie zu zwingen, nicht allzu unwahrscheinlich.“

Die Lage wurde von Admiral Jellicoe Ende Oktober 1916 für England mit folgenden Worten als äußerst bedrohlich bezeichnet: „Es ergibt sich die ernste Gefahr, daß die britischen Verluste an Handelsschiffen im Frühsommer 1917 eine so ernste Auswirkung auf die Lebensmittel und Rohstoffzufuhr haben werden, daß England gezwungen sein kann, Friedensbedingungen anzunehmen, die den englischen Wünschen nicht entsprechen würden.“

Admiral Beatty hatte einen Monat vorher versichert, daß die U-Boot-Gefahr „das Schicksal der Nation gefährdet und ernstlich die Weiterführung des Krieges behindert.“ Handelsminister Lord Runciman stellte in einer Sitzung des Kriegsausschusses im November 1916 fest, daß die britische Seefahrt noch vor Juni 1917 zusammenbrechen werde.

Trotz dieser durchschlagenden Wirkung des deutschen U-Boot-Einsatzes zögerte die deutsche Regierung mit Rücksicht auf die Vereinigten Staaten lange, bis sie endlich — zu spät — zur restlosen Ausnutzung dieser Waffe entschloß. Der am 18. Februar 1915 gefasste Beschluß, die Gewässer um England zum Kriegsgebiet zu erklären, wurde am 20. September auf Druck Amerikas wieder aufgehoben. Erst am 1. Februar 1917 entschloß sich Deutschland zum uneingeschränkten U-Boot-Krieg, der von Lloyd George als „der gefährlichste Schlag gegen England und gegen die Alliierten“ bezeichnet wird. Leider kam dieser Schlag zu spät, und erst dann, als die englischen Abwehrmittel bereits voll ausgebildet waren.

Die tödlichen Schläge der deutschen U-Boot-Waffe gegen den englischen Handel ergeben sich aus den Ziffern für die versenkte Tonnage während des Krieges. Im Jahre 1914 wurden 253 000 britische Tonnen versenkt. Diese Ziffer stieg im Jahre 1915 auf 885 000 Tonnen, im Jahre 1916 bereits auf 1,2 Millionen Tonnen und erreichte im ersten Jahr des uneingeschränkten U-Boot-Krieges die riesige Ziffer von 3,7 Millionen Tonnen. Im letzten Kriegsjahr wurden bis einschließlich Oktober noch 1,6 Millionen britische Tonnage versenkt. Insgesamt verlor also England durch den U-Boot-Krieg 8 Millionen Tonnen Schiffsraum. Die Alliierten verloren insgesamt durch U-Boote nach den Angaben des „Lloyd Registers“ 5600 Fahrzeuge mit 12,2 Millionen Tonnen. Andere deutsche Kriegsschiffe versenkten außerdem noch etwa 1,1 Millionen Tonnen alliierter Schiffsraum.

In seinen Kriegserinnerungen schildert Lloyd George eine Unterredung, die er mit Admiral Jellicoe Anfang 1917 hatte — nach Beginn des uneingeschränkten deutschen U-Boot-Krieges:

„Nach der üblichen Begrüßung zog der Admiral ein Dokument aus seiner Schreibtisch und überreichte es mir. Es war eine Zusammenfassung der Tonnageverluste aus den letzten Monaten. Die Aufstellung bewies, daß die Gesamtverluste der britischen und neutralen Schiffsahrt im Februar 536 000 Tonnen und im März 630 000 Tonnen erreicht haben. Es ging ferner aus hervor, daß im April nach den bisherigen Verlusten mit der Fortführung von nahezu 900 000 Tonnen gerechnet werden mußte. Ich erklärte, daß ich die Verluste das Dreifache und Vierfache dessen betragen, was in der Presse veröffentlicht worden war. So schrecklich hatte ich mir die Sache niemals vorgestellt.“

Admiral Jellicoe versicherte Lloyd George in dieser Unterredung: „Die Deutschen werden den Krieg gewinnen,

wenn es uns nicht gelingt, diesen Verlusten ein Ende zu bereiten — und zwar bald!“

Die britische Regierung hat es während des Weltkrieges nicht gewagt, die wahren Ziffern über die britischen Tonnageverluste der Öffentlichkeit mitzuteilen. Genau so wie heute wurde auch im Weltkrieg das englische Wort getuschelt. Sehr ausführlich ist in dieser Beziehung ein Geständnis Lloyd Georges, der als Ministerpräsident in diesen entscheidenden Jahren wohl als einwandfreier Zeuge gelten kann. Am die traurigen Nachrichten nicht gar zu hoffnungslos erscheinen zu lassen, veröffentlichte die Admiralität wdhentlich eine Aufstellung der Schiffe, die im Laufe der betreffenden Woche britische Häfen erreicht und verlassen hatten. Um diese Zahl zu erhöhen, wurde jedes Einlaufen und Auslaufen mitgezählt, einschließlich des häufigen Kommens und Gehens kleiner Küstenschiffe, die von einem Hafen zum anderen pendelten, so daß eine Ziffer von ungefähr 25 000 Landungen wdhentlich und ebenso viele Ausfahrten erzielt wurden. Tatsächlich berührten nicht mehr als 120 bis 140 seegehende Schiffe in der Woche britische Häfen!

Es ist äußerst reizvoll, festzustellen, daß die britische Admiralität auch in diesem Kriege wieder nach dem gleichen System vorgeht. Was von diesen Schiffskapitänen zu halten ist, kann man sich angesichts dieses offenerhitzigen Bekanntnisses eines sehr eingeweihten Zeugen denken. Auch heute kann es die englische Regierung nicht wagen, dem englischen Volk die wahren Ziffern über die bereits erheblichen Schiffsverluste zu nennen. Aus diesem Grunde ist auch Churchill eilig bemüht, die Erfolge der deutschen U-Boote mit feinen strapelösen Lügen abzuwischen und jede Torpedierung nach Möglichkeit ganz abzustreiten.

Dies hindert Deutschland nicht daran, in dem Bewußtsein, eine scharfe Waffe gegen die englische Seeherrschaft zu haben, voller Zuversicht den Kampf mit England auch auf dem Meere anzunehmen. Noch weniger als im Weltkrieg ist England eine Insel. Die deutsche Marine, insbesondere die U-Boote, und die deutsche Luftwaffe haben bereits zu ersten schweren Schlägen gegen dieses Land ausgeholt, dessen Regierung den Krieg einem gereizten Frieden vorzog. Gefährliche Schiffsverluste können nicht darüber hinwegtäuschen, daß Englands Herrschaft in der Nordsee bedroht ist. Lloyd George wird gewußt haben, warum er Chamberlain in letzter Minute noch einmal vor dem Abenteurer warnte. Er kannte die Gefahr, die England bedroht. Er kannte die „furchtbare Waffe des deutschen Schwertfisches“!

Wilhelm Jung.

## Neue Bestimmungen über Kriegslöhne- und Gehälter

Berlin, 25. Okt. Von dem Grundgesetz ausgehend, daß niemand am Kriege verdienen soll, hat der Reichsarbeitsminister in den Zweiten Durchführungs-Bestimmungen zum Abschnitt III der Kriegswirtschaftsverordnung, die im RGBl. I Seite 2028 veröffentlicht sind, einen allgemeinen Lohnstopp angeordnet. In dieser Verordnung ist bestimmt worden, daß für die Dauer des Krieges die geltenden Lohn- oder Gehaltsätze sowie sonstige regelmäßige Zuwendungen nicht erhöht werden dürfen. Auch die Gewährung einmaliger Zuwendungen mit dem Ziele, die Arbeitsverhältnisse entgegen diesem Verbot zu erhöhen, ist untersagt. Von diesem Lohnstopp werden jedoch die Erhöhungen nicht berührt, die sich aus den Vorschriften eines Gesetzes, einer Tarifordnung oder einer vom Reichstreuhänder oder Sondereinstellungsbüro der Arbeit gebilligten Betriebs-(Dienst-)ordnung ergeben, oder die auf einer Anordnung des Reichstreuhänders der Arbeit beruhen. Damit ist sichergestellt, daß Verdiensterhöhungen, die sich aus einem Aufsteigen in eine höher entlohnte Altersstufe, Berufs- oder Tätigkeitsgruppe ergeben, nicht ausgeschlossen sind. Da Verdiensterhöhungen in Auswertung einer gestiegenen Leistung nicht unterbunden werden sollen, sind die Akkordverdienste nicht begrenzt worden. Es ist hier lediglich un-

terbietet, festgesetzte oder ausgeübte Akkorde mit dem Ziele der Erhöhung des Arbeitsverdienstes zu ändern.

Ebenso wie eine Erhöhung der Gehälter und Löhne verboten ist, kann es auch nicht zugelassen werden, daß der Unternehmer vor sich aus ohne jede Kontrolle Löhne und Gehälter senkt. Eine Senkung der Arbeitsentgelte ist daher grundsätzlich untersagt. Gebieten die Verhältnisse eines Betriebes zwingend eine Zurückführung der Löhne oder Gehälter, so muß der Reichstreuhänder der Arbeit hierzu seine Genehmigung geben. Ebenso ist zur Herabsetzung nicht leistungsbedingter Entgelte, sondern Verdienste, die Zustimmung des Reichstreuhänders erforderlich.

## Deutschlands Jugend tritt an

### Vormilitärische Ausbildung der Hitlerjugend im Kriege

Berlin, 25. Okt. Die Dienststelle des Jugendführers des Deutschen Reiches gibt bekannt:

Für die Leibeserziehung der Hitlerjugend in der Kriegszeit ist in diesen Tagen von der Reichsjugendführung, Reichsstelle II, eine Ausbildungsverordnung erlassen worden. Danach wird die Leibeserziehung der Jugend auch im Kriege unter Berücksichtigung besonderer Aufgaben mit allen Mitteln fortgeführt. Ziel ist die Gesunderhaltung und Förderung der körperlichen Leistungsfähigkeit der gesamten Jugend.

Für die Hitlerjugend vom 16. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre tritt eine Spezialausbildung im Geländedienst und Kleinfeldübungen hinzu. Da sie in der Woche durch ihre Berufsarbeit in Anspruch genommen sind, findet diese Sonderausbildung grundsätzlich nur Samstag abend und Sonntag statt. Dafür entfällt die Teilnahme an den Leibesübungen. Jedoch können die Sechzehn- bis Siebzehnjährigen an einem Abend in der Woche und an zwei Sonntagnachmittagen am freiwilligen Leistungssport teilnehmen. Mit dieser vormilitärischen Ausbildung, die im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht und des Heeres erfolgt, bereitet die Hitlerjugend ihre drei ältesten Jahrgänge (1923, 1922, 1921) planmäßig auf den Wehrdienst vor und sichert unserer Armee einen mit Gelände- und Schusswaffe bereits vertrauten Nachwuchs. Diese Ausbildung erstreckt sich über einen Zeitraum von sechs Monaten und schließt mit einer Prüfung. Bei Bestehen der Prüfung erhält der Teilnehmer den R.-Ausbildungsschein verliehen.

Für die 14- bis 15jährigen Hitlerjugend wird nach dem Schicht- und Geländedienst durchgeführte. Für sie ist eine Ausbildung in der Grundschule der Leibesübungen vorgesehen. Soweit es sich um Schüler handelt, wird der Dienst an einem Wochentag in einer Doppelstunde durchgeführt; berufstätige Hitlerjugend dieses Alters sollen abends keine Sportausbildung mehr erhalten, sondern hier ist diese Doppelstunde während der Arbeitszeit vorgesehen. Darüber hinaus wird an zwei Sonntagen im Monat für zwei Stunden von allen Hitlerjugend dieses Alters gemeinsam die Grundschule der Leibesübungen durchgeführt.

In der 10- bis 14jährigen Gruppe sind auf Anordnung des Reichsjugendführers weitgehend für Sammelaktionen eingeseht. Ferner hat der Dienst des Jungvolks bis auf weiteres mit Sonnenuntergang beendet zu sein. Durchgeführt wird jedoch als wesentlicher Bestandteil des Jungvolkdienstes wdhentlich eine Doppelstunde Leibesübungen. Ferner kann der freiwillige Leistungssport der Gruppe an zwei Sonntagnachmittagen im Monat zur Durchführung gelangen. Dort, wo Sammelaktionen ausfallen, werden der Leistungssport und die Grundschule der Leibesübungen wieder verstärkt in den Dienstbetrieb aufgenommen.

## Grenzkommision in Warschau

Moskau, 25. Okt. Wie verlautet, sind die Mitglieder der zur Zeit in Moskau tätigen deutsch-sowjetischen Grenzkommission für Grenzfragen, der die genaue Festlegung der Interessengrenzen zwischen Deutschland und der Sowjetunion auf dem früheren polnischen Territorium übertragen ist, am Dienstag abend nach Warschau gefahren, um sich dort mit den an Ort und Stelle eingesetzten Unterkommissionen zu treffen. Die deutsche Abordnung steht unter der Leitung des Vortragenden Legationsrates Hennle, die sowjetische unter dem Abteilungschef im Außenministerium, Wjersandrow.

## Ein Soldat schreibt an die Front

„Sag den Kameraden draußen . . .“

NSA. Mit einer der letzten Feldpostsendungen, die nach Westen rollten, erreichte der folgende Brief die vorderste deutsche Bunkerlinie. Ein Soldat schreibt an einen Kameraden an der Kampffront:

„Wenn Du diesen Brief erhältst, wirst Du sicher erkannt sein. Aber wir sind immer noch nicht an der wirklichen Front eingeseht, sondern liegen in unseren Quartieren, obwohl die Kameraden alle darauf brennen, endlich gleich euch draußen zu sein. Mit welchem Stolz mögt ihr die letzten Wochen durchlebt haben und auf eurem Posten stehen! Hinter euren Linien leben Frauen und Kinder, ein ganzes schaffendes Volk geht unbelohnt seiner Arbeit nach. Die Heimat hat ebenfalls ein soldatisches Kleid angelegt und erfüllt in Disziplin alle Aufgaben. Es ist wirklich die große Schicksalsgemeinschaft geworden, von der man früher so oft geredet hat, nur enger noch als sie der Frieden kannte.“

Du fragst, wie es bei uns aussieht, die wir den grauen Kopf des Kriegers hier in der Heimat tragen? Wir Soldaten in den Garnisonen und im Hinterland halten seit dem ersten Tag keinen anderen Wunsch, als neben euch in der großen Kameradschaft der Front unsere Verbannung zu suchen. Weiß Gott, ein Sommerferi, der anders dächte. Weißt Du noch, wie wir uns früher im Sturm unterhalten haben, wie es wohl wäre, wenn wir einmal ebenso wie unsere Väter für die Freiheit unseres Landes mit dem Leben einzutreten könnten? Und nun weinab von allem Geschehen beim Einsatz! Das war kein glücklicher Gedanke; wo die Kameraden gegen den Feind marschierten. Es gab viele, besonders von den abgedienten, ausgebliebenen Männern, die sich freiwillig nach draußen zu melden versuchten.“

Wir alle haben gewartet auf den Tag unseres Einsatzes. Kameraden, die in den Angehörigen der geschichtlichen Stunden wollte manchem nicht in den Sinn. Ich will es Dir genau berichten, für alle, die mit uns gewartet haben und jetzt noch hier in der Heimat manchemal enttäuscht fragen: Sind wir zu schlecht, Deutschland mit der Waffe in der Hand gegen die britische Zerstörungsjucht zu verteidigen? Werden wir nicht draußen gebraucht?

In unserer Stube liegen wir zu vierzehn. Schulz II, jung verheiratet und stets mit einem halben Gedanken bei Frau und Kind; der lange Will, der nie seine vorlauten Bemerkungen unterdrücken kann; Franzel, unser Jüngster,

und alle die anderen, die an jenem ersten Tage zu unserer Stube eingeteilt wurden, sie alle hier sind nicht mit tönender Hurrabgeisterung zu den Waffen eingerückt, aber sie haben in zäher Entschlossenheit alle mittun wollen, als es hieß, die deutsche Lebensberechtigung zu verteidigen. Dann lagen sie hier, und ihre Gespräche waren Abend um Abend und ohne Müdigkeit die Front und wie es dort stände. Der Wunsch, dabeizusein, stand allen im Herzen.

Vor Wochen war es, als unser Leutnant unseren jetzigen Einsatz bekanntgab. Es hat seitdem wenig Ruhe, dafür ausgedehnte Arbeitstage gegeben. Und es ist keineswegs der Tag mit Spazierengehen ausgefüllt und mit Wohlleben. Trotzdem hast Du recht, Front und Heimatdienst sind zweierlei. Aber keiner will sich etwa brüden! Sag's einem mal, ich wäre gespannt, was Du als Antwort erzielst. Auf dem Posten, auf den wir gerufen sind, stehen wir solange, bis ein anderer Befehl uns abrufen. Das haben wir als Soldaten gelernt.

Und der Führer hat es ja einmal selber betont, daß jeder gleichwertig sei, wenn er nur an seinem Posten sein Bestes hergebe. Siehst Du, wenn wir schon nicht an der Front draußen gebraucht werden, so meine ich, sollen wir doch froh sein, hier in der Heimat als Soldaten unsere Pflicht tun zu können, den nur wenn Front und Heimat zusammen alle Kraft aufbieten und zusammenstehen, kann das Große, das Entscheidende geschafft werden.

Es ist wie mit dem alten Beispiel vom Uhrwerk. Während ihr den Zeiger der Weltgeschichte ein Stück weiter-rücken hilft, dürften wir uns nur in eurem Rücken bestreben mitleiden; ohne die gemeinsame Kraft aller aber hätten wir keinen Schritt geschafft. Sag den Kameraden draußen, wir wären mit dem Herzen so dabei wie sie mit der gleichen Entschlossenheit. Was sie durch größere Strapazen erlitten, das wollen wir durch noch mehr Arbeit ertragen, solange uns der Befehl nicht ebenfalls abberiefe. Das letzte bestimmt dann wohl das Schicksal allein.

Wenn es sein soll, so werden wir doch noch, wie wir es einst versprochen, über den genommenen Feindgraben hinweg uns die Hand herüberreichen. Was ihr in Polen begann, wollen wir dann vollenden im Kampf um unser deutsches Lebensrecht. Vor allem, Kamerad draußen, sollst Du wissen, daß hinter Dir ein ganzes Volk marschiert. Wir Soldaten in seiner Mitte halten dabei den Schritt, und, wenn ein anderer Befehl unseren Wunsch erfüllt, wird auch der Soldat, der heute noch in der Heimat eingeseht ist, zu kämpfen wissen.“



